

# KOLPINGKONTAKTE

**Das Kontaktblatt der steirischen Kolphingsfamilien**

Heft 4/2012 Erscheinungsort Graz Verlagspostamt 8010 Graz P. b. b. GZ 02Z031518 M



**Ist Handwerk noch gefragt?**

## Ein Wort dazu



**Mag. Arnold Heindler**  
Präses Kolping Graz

Viele Jugendliche träumen von Karrierechancen, persönlichem Erfolg, um viel Geld verdienen zu können. Doch ohne Fleiß kein Preis. Das gilt sowohl im Sport, wie in der Musik und in allen Berufszweigen. Leider wird das Handwerk nicht sehr attraktiv dargestellt.

Als ich 1976 in die Schulaufsicht als Fachinspektor berufen wurde, hatten wir in der Steiermark noch über 35000 Lehrlinge. Jetzt gibt es nur mehr ca. 19.000 in 206 Lehrberufen. Obwohl die Wirtschaftskammer und das AMS viele Verbesserungen getroffen haben, bestehen noch viele Mängel. Es stimmt vielfach die Einstellung für den richtigen Lehrberuf nicht.

Die Lehrlingsentschädigung ist meines Erachtens zu gering. Der Betrieb allein kann nicht alle Kosten übernehmen. Daher ist es wichtig, auch die Förderungen zu nützen. Mein Vorschlag wäre, dass die Lehrlinge, da sie ja auch noch Schüler sind, bei den Eltern bis zum Ende der Lehrzeit mitversichert bleiben, aber mit extra Unfallversicherung. Wenn in der Zeitung Stellenangebote ausgeschrieben werden, sind auch die Grundgehälter angeführt und die meisten bekommen als Geselle laut Kollektivvertrag nur 1.300 bis 1.400 €. Dies ist für einige Berufe, die schwer arbeiten müssen, sicherlich zu wenig, ich denke da an die Fleischer, Bäcker, Kellner, usw. Das macht den Lehrberuf nicht attraktiv. Andererseits lässt die Leistungsbe-

reitschaft immer mehr nach. Viele Jugendliche haben kein Durchhaltevermögen mehr und sind nicht belastbar. Alle Handelszweige, besonders die Großhandelskaufhäuser und -märkte haben nur wenige Lehrlinge, es fehlt dort die Fachberatung, vielfach haben sie schlechte Arbeitsbedingungen und einen sehr geringen Kollektivvertrag. Es gibt aber auch löbliche Ausnahmen, z.B. bei Spar gibt es eine eigene Akademie, wo auch die Lehrlinge sehr gut aus- und weitergebildet werden. Ebenso bei der Firma Paarsantner in Straßgang, wo sie im Betrieb meisterlich geführt werden, und gute technische Ausbildung erhalten. Einige Berufszweige sind noch immer stark gefragt, z.B. die KFZ-Mechaniker, sowie alle die mit Elektronik und EDV zu tun haben. Der Handel legt sich auch gegen die 9 1/3 Wochen-Lehrgänge quer, was in den Berufsschulen zu großen Schwierigkeiten führt, den Stundenplan gerecht aufzuteilen. Um das duale Ausbildungssystem beneiden uns viele europäische Länder, z.B. habe ich viele Kellner und Köche in Italien kennengelernt, die in Meran in Südtirol die Lehrlingsausbildung machten da dort die duale Ausbildung ist – wie in Österreich. Gerade die Gastronomie braucht einen internationalen Flair, sowohl was Sprachen betrifft, als auch das Menü. In Italien bekommen sie im Betrieb nur die praktische Ausbildung, aber die theoretischen Teile fehlen ihnen. Durch die duale Ausbildung haben wir in Österreich auch viel weniger arbeitslose Jugendliche. Es gibt aber auch Probleme in der dualen Ausbildung, für einige Branchen gibt es zu wenig Angebote, was regional verschieden ist. Als nachteilig erweist sich auch die mangelnde Ausbildungsreife vieler Jugendlicher, die den hohen Anforderungen dualer Ausbildungsverordnungen nicht gewachsen sind. Signifikant ist in diesem Zusammenhang auch das Missverhältnis zwischen kauf-

männischer Eignung und dem Berufswunsch nach einer Büro-tätigkeit. Viele Jugendliche finden in ihrer Nähe keine wunschgemäße Lehrstelle. Manche Eltern meinen, ihr Kind müsse unbedingt die Matura haben. Dann tun sie sich in der Schule schwer, verlieren die Freude und wenn sie älter sind, gehen sie nicht mehr gerne eine Lehre ein. Jugendliche bestehen den Eignungstest nicht, nur die Besten werden genommen, was nicht heißt, dass diese Jugendlichen keine guten Facharbeiter werden können. Leider verdienen viele ohne Matura trotz ausgezeichnete Fachausbildung zu wenig und es finden viele Lehrlinge nach der Lehrabschlussprüfung keine Arbeitsstelle.

### Lösungsansätze:

Firmen ab einer bestimmten Größe sollten gute Lehrlingsausbilder haben. Schnupperlehrwochen sollten auch in den Ferien angeboten werden, vor allem in den letzten zwei Pflichtschuljahren. Die Schnupperlehrwoche in den letzten zwei Schuljahren ist sicher notwendig, aber zu kurz. Leider werden die Handwerksberufe nicht groß geschrieben und zu wenig attraktiv vorgestellt. Mit der Matura allein hat ein junger Mensch noch keinen Beruf. Die Gesellschaft braucht freundliche, gut ausgebildete Fachleute in allen Berufen. Es muss eine Ehre sein, Facharbeiter bzw. ein Meister zu sein. In der Schweiz habe ich bei einer Exkursion erfahren, dass die Lehrlinge eine strenge Aufnahmeprüfung machen, wenigstens zwei Fremdsprachen können müssen und sie werden sowohl für die praktische Arbeit, als auch für Reparatur, Verkauf und Werbung gleichzeitig ausgebildet. Ich glaube, der Handwerksberuf ist noch immer gefragt. Wie lange muss man oft auf einen Installateur oder Elektriker warten, weil keiner zur Stelle ist. Aber ohne Fleiß keine Arbeit! Ohne gute Ausbildung gibt es in keinem Beruf Zukunft!



## 5 Fragen zum Leitthema

Ing. Josef Herk, Präsident der Wirtschaftskammer Steiermark



**Ing. Josef Herk**

Präsident der WKO Steiermark

Inhaber eines  
Karosserie- und Lackierfachbetriebes  
in Knittelfeld

### Hat das Handwerk heute noch den sprichwörtlichen „goldenen Boden“?

Ja, natürlich, aber jeder Boden muss auch bewirtschaftet werden, damit daraus eine goldene Zukunft wird. Handwerk ist gefragt. Man braucht nur an das Wort Fachkräftemangel denken. Dann hat sich die Frage nach dem goldenen Boden ohnehin beantwortet.

### Was sollte an den Rahmenbedingungen geändert werden, damit sich mehr Jugendliche für das qualifizierte Handwerk entscheiden?

Wir müssen die Attraktivität der Lehre weiter steigern. Ein Blick

auf die Lebensverdienstsummen zeigt, dass das Handwerk beste Karriere- und Verdienstchancen bietet. Darüber hinaus ist das Bildungssystem in alle Richtungen offen und für alle zugänglich. Man kann während der Lehre die Matura machen, man kann nach der Matura eine Lehre machen – was zählt, sind Einsatz, Leidenschaft und Qualifikation, und das bietet die Lehre.

### Welche Aufgaben sollte die Pflichtschule im Prozess der Berufsfindung Ihrer Meinung nach haben?

Die Berufsorientierung zu stärken ist eine der zentralen Aufgaben. Die Lehrerinnen und Lehrer sind dabei wichtige Verbündete der Wirtschaft. Es müssen Perspektiven aufgezeigt werden, die überzeugen – die Schülerinnen und Schüler und auch die Eltern.

### Würden sie sich nochmals für Ihren erlernten Beruf entscheiden? Wenn ja, warum?

Als „Quereinsteiger“ mit HTL-Matura für Fahrzeugtechnik habe ich zwar nicht den klassischen Weg mit Lehre absolviert, aber später zwei Meisterprüfungen abgelegt

und den elterlichen Karosseriebau-betrieb übernommen. Diesen Weg würde ich jederzeit wieder gehen, denn Meisterschaft bedeutet höchste fachliche Kompetenz.

### Welche Voraussetzungen muss ein guter Handwerker ins Berufsleben mitbringen?

Die gleichen Voraussetzungen wie jeder, der beruflich erfolgreich sein will: eine solide Ausbildung, Fleiß und Begeisterung für das, was man tut. Und natürlich muss man sich anstrengen. Auch im Wörterbuch kommt Anstrengung vor Erfolg.

### Duale Ausbildung

Voraussetzung für eine Berufsausbildung im dualen System ist ein Lehrvertrag mit einem Betrieb. Die folglich zu besuchende Berufsschule ist abhängig vom Ort bzw. von der regionalen Zugehörigkeit des Betriebes. Der praktische Teil der Ausbildung wird den Auszubildenden in den Betrieben vermittelt, den theoretischen Teil übernimmt die Berufsschule. Darüber hinaus ist es vielerorts an Berufsschulen auch möglich, Zusatzqualifikationen zu erwerben.

### Die 10 häufigsten Lehrberufe 2011 weiblich/männlich



Einzelhandelskauffrau	1.631
Bürokauffrau	727
Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin)	612
Restaurantfachfrau	301
Köchin	295
Gastronomiefachfrau	284
Metalltechnikerin	229
Verwaltungsassistentin	157
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin	124
Industriekauffrau	101
<b>Gesamt weiblich:</b>	<b>6.435 Lehrlinge</b>

Metalltechniker	2.271
Elektrotechniker	1.474
Kraftfahrzeugtechniker	1.256
Installations- und Gebäudetechniker	812
Einzelhandelskaufmann	557
Tischler	535
Maurer	401
Koch	374
Maler und Anstreicher	301
Mechatroniker	293
<b>Gesamt männlich:</b>	<b>12.476 Lehrlinge</b>

Einzelhandel mit allen Schwerpunkten  
Elektrotechnik inkl. alle Vorgängerlehrberufe

Metalltechnik inkl. alle Vorgängerlehrberufe  
Tischlerei inkl. Tischlereitechnik - Planung und Tischlereitechnik - Produktion



## Ist Handwerk noch gefragt?

von Dipl. Päd. Ing. Peter Gößler



**Dipl. Päd. Ing. Peter Gößler**  
Berufsschuldirektorstellvertreter  
Landesberufsschule Eibiswald

Lehrbeauftragter und Projektleiter im  
Berufsbildungsbereich:

1985 – 1995

Lehrbeauftragter / Gewerbe BORG  
Bad Radkersburg duale Ausbildung –  
Matura mit Lehre

1991 – 2001

Lehrbeauftragter / BPA (PH) Steier-  
mark, LehrerInnenausbildung - Fach-  
didaktik, Fachwissenschaften

2005 – 2011

Projektleiter/ ACstyria Autocluster  
GmbH, Aufbau der „Automotive Aca-  
demy Styria“

seit 2011

freier Konsulent im Berufsbildungsbe-  
reich Schwerpunkt – Rekrutierungs-  
und Weiterbildungskonzepte

Die Arbeitswelt hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt. Neue Technologien haben in die Berufswelt Einzug gehalten und haben Arbeitsprozesse nachhaltig verändert. Fertigungsautomaten, Computer und Roboter dominieren die heutige Produktion. Viele traditionelle Berufe haben ihren handwerklichen Charakter verloren und sind in Manufakturen und Fabriken aufgegangen oder haben einen Strukturwandel vollzogen.

Ein wesentliches Merkmal des Handwerks hat sich jedoch nicht verändert. Es ist die Bedeutung des arbeitenden Menschen, der nach wie vor im Zentrum des Arbeitsprozesses steht. Seine Handfertig-

keit und professionelle Werkstoffbeherrschung sind die bestimmenden Faktoren des wirtschaftlichen Erfolges. Werkzeuge und Maschinen sind nur Ergänzungen – daher ist die vom Menschen erbrachte Arbeit der entscheidende Produktionsfaktor. Für die Wirtschaftskraft und die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft ist das Handwerk unverzichtbar. Es beeindruckt durch seine Vielfalt und Breite, Leistungsbereitschaft und überzeugende Qualität. Mit seinen gut ausgebildeten Fachkräften zeichnet sich das Handwerk dadurch aus, dass es technische Kompetenz, Kreativität und Flexibilität mit Kundennähe verbindet. Gestützt auf diese Eigenschaften muss es dem Handwerk gelingen, auf strukturelle Veränderungen der Wirtschaft zu reagieren, sich selbst zu erneuern und auf diese Weise zum Motor für gesellschaftliche Veränderungen zu werden.

### **Tradition und Innovation**

In kaum einem anderen Berufsstand liegen Tradition und Innovation so nahe beieinander wie im Handwerk. Gerade in der Kombination modernster Technologien mit traditionellen Fertigkeiten liegen die Stärken des Handwerks. Innovation öffnet den Blick in die Zukunft, sie ermöglicht Geschäftsmodelle völlig neu zu gestalten und Produkte für die Zukunft zu entwickeln. Tradition hingegen wurzelt in der Vergangenheit, sie besinnt sich auf alte Handwerkstechniken, Werte und Handlungsweisen. Da viele Menschen angesichts einer sich schnell wandelnden Welt Verunsicherung verspüren, wissen Konsumenten die Rückbesinnung auf Traditionen zu schätzen. Das Vertrauen in den Wert, die Beständigkeit und die Nachhaltigkeit von Produkten erhält einen höheren Stellenwert.

### **Ausbildung und Meisterschaft**

Die Talente und die Leistungsbereitschaft junger Menschen sind die Ba-

sis für die Zukunft des Handwerks. Um diese Talente zu entfalten, steht den Jugendlichen ein chancenreiches Spektrum an Ausbildungsberufen zur Verfügung. Das Handwerk bietet damit Jugendlichen eine breite Palette an Möglichkeiten für einen passgenauen Einstieg in das Berufsleben mit handfesten Karrierechancen. Wer seine Lehre erfolgreich abschließt, kann sich über die Meisterschulen den Weg in die Selbständigkeit ebnen. Nirgends ist die persönliche Qualifikation eines Einzelnen so entscheidend wie im Handwerk. Im Handwerk geht es meist um echte Handarbeit, welche Wissen, Können und Geschick erfordert. Eine auf diese Basis aufbauende handwerkliche Leistung wird immer gefragt sein und hat dauerhaft Bestand.

### **Ökonomie und Ökologie**

Funktionierende Wirtschaftssysteme sind ohne Ökonomie unvorstellbar. Sie brauchen für den langfristigen Erhalt ihrer Produktionsgrundlage jedoch ökologisches Handeln. Als Bindeglied zwischen wirtschaftlichem und umweltbewusstem Handeln tritt im Handwerk eine traditionell verantwortungsvolle Berufsmoral. Ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Handwerk verbindet Ökonomie mit Ökologie. Es reagiert auf die gesellschaftlichen Herausforderungen – Klimawandel und effiziente Energienutzung – mit neuen Berufsfeldern und einer Vielzahl neuer Produkte und Dienstleistungen. Ökologisch-intelligente Produktgestaltung und umweltbewusste Nutzungs- und Dienstleistungskonzepte sollte das Handwerk als Chance begreifen, die es zu nutzen gilt.

### **Globalisierung und Regionalisierung**

Nach der Transformation der Industrie- zur Informationsgesellschaft schreitet die Globalisierung der Wirtschaft weiter voran. Dieser Tatsache wird sich auch das Handwerk nicht



entziehen können. Mit der internationalen Vernetzung der Wirtschaft ist aber auch der Trend zur Regionalisierung in der Gesellschaft gewachsen. Regionalität verspricht Nähe, Vertrauen, Sicherheit und Überschaubarkeit. Dienstleistungen im nahen Umfeld der Menschen anzubieten und für diese Kunden zeitnah persönlich erreichbar zu sein sind große Stärken des Handwerks. Auch wenn eine immer größere Anzahl von Handwerksbetrieben global denkt und arbeitet, trägt das Handwerk diesen Kundenbedürfnissen Rechnung.

Aber auch die demografische Entwicklung und die damit verbundene alternde Gesellschaft wird eine Nachfragesteigerung bei Dienstleistungen auslösen. Gerade das Handwerk mit seiner großen Nähe zum Kunden kann auf die gesellschaftlichen Veränderungen besonders gut reagieren. Reparatur, Wartung, und Beratung sind Aufgaben, die nur vor Ort erledigt werden können.

#### **Handwerk hat Zukunft!**

Die Zukunft des Handwerks liegt in erster Linie bei seinen Menschen, ihrer Lernfähigkeit und ihren Handfertigkeiten. Sie sind es, die Chancen erkennen, Lösungswege aufzeigen und diese unter Einsatz von neuen Werkzeugen und Technologien beschreiten. Das Handwerk ermöglicht durch sein Berufsethos ökologisch nachhaltiges Handeln und wirtschaftlichen Erfolg. Basierend auf einem hohen Qualitätsanspruch und großer Kundennähe generiert es regionale Wertschöpfung und Arbeitsplätze, die nicht „schnell einmal“ in andere Regionen verlagert werden können. Das Handwerk kann tatsächlich wesentlich zur Zukunftsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft beitragen. Es muss sich aber auf seine Kernaufgabe als „Bedürfnisbefriediger“ von Kundeninteressen besinnen. In einer immer stärker individualisierten Gesellschaft muss es Nischenmärkte aufspüren und diese mit maßgeschneiderten Produkten und Dienstleistungen von überzeugender Qualität besetzen.

## Meinungen zum Leitthema



Ich bin überzeugt, dass eine Lehre, egal in welcher Berufssparte, einen goldenen Boden hat. Sie fördert Eigenständigkeit, Unabhängigkeit, Selbstbewusstsein und Bodenständigkeit. Durch deinen eigenen Fleiß und die Bereitschaft mehr zu geben als der Durchschnitt, ist in Österreich mit einer Lehre im Handwerksberuf alles möglich. Mit dem Ehrgeiz Ausbildungen neben der Arbeit zu besuchen ist man mit seinen Fachkenntnissen und vor allem mit der Praxis oft mehr gefragt am Arbeitsmarkt als mit einem Maturaabschluss. Mit meiner gewonnenen Goldmedaille (Europameister) im Handwerk Maurer öffnen sich mir viele Türen in meiner weiteren Berufslaufbahn.

*Matthias Moosbrugger, 21 Jahre, Maurer, Schladming*

Meiner Meinung nach wird Handwerk immer gefragt sein, obwohl heutzutage in vielen Bereichen neue Technologien und Maschinen die Arbeit machen, die früher von Handwerkern erledigt worden waren. Maschinen können den Mensch jedoch nicht überall ersetzen. Sie können zwar beispielsweise Schmuck in Serienproduktion herstellen, aber keine Reparaturen oder Umgestaltungen an Schmuckstücken vornehmen. Sie können außerdem auch keinen Unikatschmuck herstellen, der sich von der Masse abhebt. Bei uns in der Firma werden sämtliche Schmuckstücke von uns hergestellt, vom Anfang bis zum Ende. Wir produzieren nur Einzelstücke und können hierbei unsere Kreativität einbringen. Deswegen besitzt auch jedes einzelne Schmuckstück seine eigene Seele. Hier in Südtirol ist im Unterschied zu Österreich auch das Angebot an Jugendlichen, die Goldschmied oder Goldschmiedin werden wollen, sehr groß. Ich denke, dass sich viele Jugendliche in Österreich heutzutage oft gegen den Handwerksberuf entscheiden, weil die Matura oder ein Studium einem mehr Perspektiven versprechen und das Schüler- oder Studentenleben vielen attraktiver erscheint. Außerdem wollen sich viele junge Leute mit 14 oder 15 Jahren noch nicht auf einen Beruf festlegen und machen deswegen die Matura. Auch ich habe es so gemacht und mich anschließend für eine Lehre als Goldschmiedin entschieden. Ich bin sehr zufrieden mit meiner Entscheidung. Es ist ein wunderschöner Beruf.

*Mair Sarah, 21 Jahre, Goldschmiedin, Südtirol*



Schon in meiner Schulzeit – ich besuchte die Waldorfschule – hatte ich viel mit Holz und der Holzverarbeitung zu tun. Es machte mir sehr viel Spaß und da reifte der Gedanke die Holzverarbeitung auch zum Beruf zu machen. So trat ich meine Lehre als Tischlereitechnikerin an. Nun bin ich im 3. Lehrjahr und ich kann sagen, dass ich den richtigen Beruf ausgesucht habe. Das Schönste an dieser Arbeit ist, aus einem Stück Holz etwas Kreatives zu schaffen. Das gibt einfach ein tolles Gefühl. Ich bin fest davon überzeugt, dass ich nach Abschluss meiner Ausbildung gute Jobaussichten habe und die Nachfrage nach gut ausgebildeten Handwerkern auch in Zukunft sehr groß sein wird.

*Johanna Gsöll, 17 Jahre, Tischlereitechnikerlehrling, Heiligenkreuz a/W*

## Meinungen zum Leitthema



Handwerk hat einen großen Wert, denken wir nur an die Erzeugnisse und Leistungen, die der Handwerker(in) hervorbringt. Noch bewusster wird es, wenn man vergeblich auf einen Handwerker wartet. Für die Jugendlichen, die ein Handwerk erlernen, ist es eine Lebensschule, wie man Fähigkeiten erwirbt. Der Umgang mit Kunden und Selbstdarstellung gehören genauso dazu wie Materialkunde und die Fähigkeit händisch etwas herzustellen. Jede kleine dazugelernte Fähigkeit führt zu Erfolg und Selbstvertrauen, die dann eine Persönlichkeit werden lassen. Je nach Talent und Ehrgeiz werden sie Meister, selbstständig, Führungskräfte, Vorarbeiter, Poliere oder sie führen das Handwerk aus. Die berufsbegleitende Reifeprüfung bietet den Jugendlichen auch eine Möglichkeit zur Weiterentwicklung. Viele wechseln auch die Tätigkeit, mit der sie ihren Lebensunterhalt verdienen, doch die Grundlagen der Lehre bleiben ein Leben lang erhalten. Lieber eine Lehre mit vorwiegenden Erfolgen als eine Schulausbildung mit vorwiegenden Misserfolgen. Handwerk ohne die erlernten Grundlagen misslingt auch sehr oft. Handwerk wurde und wird auch immer gebraucht werden. Wenn auch in unsere Gesellschaft die Wertigkeiten (Wertewandel) verschoben werden, so kann man doch klar erkennen, welchen Wert das Handwerk hat.

*Johann Obenauf, 57 Jahre, Malermeister, Paldau*



Die Nachfrage nach Handwerkern ist heute sicher viel geringer als früher, da es nun viele Maschinen gibt, die den Menschen zum Teil ersetzen. Früher wurde alles von Menschen erledigt. Ich finde diese Entwicklung sehr schade, da dadurch sehr viele Menschen arbeitslos werden. Außerdem können Maschinen die Menschen in vielen Bereichen gar nicht ersetzen. In meinem Lehrberuf zum Beispiel braucht man Kreativität und hat viel mit Menschen zu tun, deswegen werden Friseure auch nicht von Maschinen ersetzt werden und auch immer gefragt sein. Mich erstaunt es, dass man oft hört, dass es sehr schwer ist, geeignete Lehrlinge zu finden, vor allem da es auch nicht gerade leicht ist für einen Lehrling, eine Lehrstelle zu bekommen. Vielleicht gibt es aber auch nur zu viele Jugendliche, die nicht gerne arbeiten und deswegen auch keine Lehrstelle bekommen. Ich denke, dass viele junge Leute heute nicht so tüchtig sind wie ältere Generationen. Ich glaube, dass sich das in Zukunft noch verschlimmern wird. Vielen jungen Menschen macht das praktische Arbeiten nicht so viel Spaß, weswegen sie lieber länger in die Schule gehen und sich mit eher theoretischen Sachen beschäftigen. Ich persönlich liebe das Praktische und würde meinen Lehrberuf jederzeit weiterempfehlen. Mir macht es großen Spaß, kreativ zu sein und mit Menschen zu arbeiten. Ich würde auch in Zukunft sehr gerne das weitergeben, was ich jetzt lerne.

*Lisa Prießner, 15 Jahre, Friseurlehrling, Graz*



### LEHRBETRIEBSSUCHE

Lehrbetriebsübersicht  
Internet: [lehrbetriebsuebersicht.wko.at](http://lehrbetriebsuebersicht.wko.at)

### LEHRBERUFSSUCHE

BerufsInformationsComputer  
Internet: [www.steiermark.bic.at](http://www.steiermark.bic.at)

### BERUFSLEXIKON AMS

Internet: [www.berufslexikon.at](http://www.berufslexikon.at)

### LEHRE UND MATURA

Team Berufsmatura am WIFI Steiermark  
Internet: [www.stmk.wifi.at/matura](http://www.stmk.wifi.at/matura)  
Telefon: 0316/602-353 oder 354

### IBW/INSTITUT FÜR BILDUNGSFORSCHUNG DER WIRTSCHAFT

Internet: [www.ibw.at](http://www.ibw.at)

### SPARTE GEWERBE UND HANDWERK LEHRLINGSINITIATIVE HELLE KÖPFE - GESCHICKTE HÄNDE

Internet: [www.kopfundhand.at](http://www.kopfundhand.at)

### LEHRE GEFÄLLT MIR - EIN PROJEKT DER SPARTE GEWERBE UND HANDWERK UND DER INDUSTRIE

Internet: [www.facebook.com/lehre.gefaellt.mir](http://www.facebook.com/lehre.gefaellt.mir)

### LEHRLINGSSTELLE DER WIRTSCHAFTSKAMMER STEIERMARK

Internet: [wko.at/stmk/lehrlingsstelle](http://wko.at/stmk/lehrlingsstelle)  
Telefon: 0316/601-538 oder 454

### LEHRSTELLENSUCHE

Lehrstellenbörse  
Internet: [www.ams.or.at/lehrstellen](http://www.ams.or.at/lehrstellen)

**Heimplätze für Lehrlinge  
in Ausbildung  
Kolpinghaus Graz  
[www.kolping-graz.at](http://www.kolping-graz.at)**



**Ing. Anton Schaden**

Firmeninhaber in Jagerberg

## Handwerk hat goldenen Boden

Dieses alte Sprichwort sagt, dass jemand, der einen handwerklichen Beruf erlernt und ausführt, mit einer finanziell abgesicherten Zukunft rechnen kann. Spätestens, wenn man merkt, dass man eine noch so einfache Reparatur im Haus oder am Auto nicht selbst durchführen kann, hat diese Weisheit auch heute noch Gültigkeit. Mit „zwei linken Händen“ kann das „Werk der Hände“ nicht gelingen. Die Geschichte des Handwerks reicht bis in die Anfänge der Menschheit zurück. Schon in der Steinzeit benutzte der Mensch seine Fähigkeiten um Gegenstände herzustellen, die ihm das tägliche Leben und Überleben erleichterten. Der „goldene Boden“, auf dem das Handwerk sich vollends zu entfalten begann, war die mittelalterliche Stadt. Die Nachfrage nach gewerblichen Gütern stieg proportional zum Wachstum der Städte und diejenigen, die das Können besaßen, um die benötigten Produkte herzustellen, nutzten dieses, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Die entstehende Handwerkerschaft begann sich in Zünften zu organisieren und versuchte durch den selbst geschaffenen Zwangsverband die gleichen Chancen für alle Gewerbetreibenden innerhalb der Stadtgemeinschaft herzustellen. Als gelernter Tischlermeister und Betriebsinhaber des ältesten steirischen Tischlereibetriebes habe ich die Entwicklung des Handwerks über Jahrzehnte beobachten können. Dabei fällt auf, dass unsere

Lehrlinge, Gesellen und Meister schöpferisch im ursprünglichen Sinn des Wortes tätig sein können. Sie erleben ein Werkstück von der Planung über die Produktion bis zur Montage am Bestimmungsort. Dieser Blick auf das Endprodukt ist in der arbeitsteiligen Massenproduktion kaum noch möglich.

Die Handwerker stehen in ständiger Kommunikation mit den Kunden, was neben fachlicher Sicherheit auch viel Einfühlungsvermögen, Flexibilität und entsprechendes Auftreten voraussetzt. Das in Österreich geltende duale Ausbildungssystem beinhaltet die theoretische Ausbildung und intensive praktische Erfahrung. Diese beiden Zugänge machen fit und sicher für Änderungen in der beruflichen Zukunft. Seit unser Bildungssystem durchlässig geworden ist, ist für jeden interessierten Facharbeiter die Hochschulreife über die Berufs-

reifepfung möglich, die Lehre eines Handwerksberufes ist keine Einbahn mehr. Andererseits ist für Maturanten die verkürzte Lehre mit entsprechender Jobsicherheit ein guter Zugang zum Handwerksberuf. Es gibt knapp 100 anerkannte Handwerksberufe im deutschen Sprachraum, viele von ihnen sind hochspezialisiert. Gewisse Handwerksberufe können auf eine jahrhundertalte Tradition zurückblicken, manche von ihnen sind bereits ausgestorben, andere sind neu hinzugekommen z. B. Tischlereitechniker. Der Einzug der Technik und moderner Produktionsweisen hat vieles verändert. Die Änderungen in allen Handwerksberufen sind vielfältig. Einerseits hat sich der Umgang mit den Materialien wesentlich verändert. Wenn ein Tischler in

früheren Tagen hauptsächlich mit Holz gearbeitet hat, muss er heute darüber hinaus kundig im Umgang mit Glas, Metall, Kunststoff sein. Der Einzug der Technik und moderner Produktionsweisen gehen weit über die Hobelbankromantik hinaus, sie erhöhen die Rationalität und garantieren die vom Kunden erwartete Perfektion. Insgesamt stelle ich fest, dass das Bewusstsein für gediegene Handwerksarbeit, für Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung ständig steigt. Die Kunden merken, dass dem (Hand)Werkstück im Gegensatz zum Massenprodukt die Seele und der Geist des Handwerkers innewohnt. Auch und gerade im Bereich der Sanierung wertvoller Möbel, Fenster und Türen erlebe ich große Wertschätzung und Dankbarkeit von Seiten der Auftraggeber und durchaus die Bereitschaft einen entsprechenden

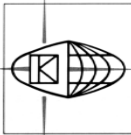
Preis zu akzeptieren. Dieser Preis ist heute ja überwiegend durch die Arbeitszeit verursacht, der wertmäßige Anteil des Rohmaterials am Werkstück wird immer geringer.

Praktische Berufsausbildung startet normalerweise im Alter von 15 Jahren, was erfordert, dass sich heranwachsende Jugendliche sehr früh

in den straffen Ablauf beruflicher Arbeit eingliedern müssen. Durch die Zusammenarbeit mit Kollegen jeden Alters haben sie andererseits die Chance am Vorbild zu lernen und generationsübergreifend Erfahrungen zu sammeln. Handwerksberufe sind heutzutage beiden Geschlechtern gleichermaßen zugänglich, typische Frauen- bzw. Männerberufe werden immer seltener. Im eigenen ursprünglichen Männerbetrieb möchte ich nicht mehr auf weibliche Lehrlinge und Facharbeiterinnen verzichten. Was wirklich zählt sind die Liebe zum Beruf, die Begeisterung und die Freude am kreativen Schaffen.







## Kolping International

### Das Ende einer Ära – Generalsekretär in den Ruhestand verabschiedet

Mit einem Gottesdienst in der Minoritenkirche und anschließendem Festakt wurde Hubert Tintelott (65) nach 39 Jahren als Generalsekretär des Internationalen Kolpingwerkes offiziell in den Ruhestand verabschiedet. Rund 130 Gäste aus dem weltweiten Kolpingwerk, aus Kirche, Politik und Gesellschaft waren gekommen, um ihn zu verabschieden. Generalpräses Msgr. Ottmar Dillenburg sagte in seiner Predigt: „Hubert Tintelott ist ein authentischer Christ, der nach dem Vorbild Adolph Kolpings sich der „Sorgen

und Nöte der Menschen annimmt“. Sein Ziel ist es, Gesellschaft und Kirche so mitzugestalten, dass sich die Verhältnisse bessern und gerechtere Strukturen errichtet werden, damit alle Menschen weltweit das gute Leben führen können, das sie führen möchten. Der gebürtige Paderborner Tintelott kam nach seinem Abschluss als Diplom-Betriebswirt 1973 im Alter von 26 Jahren zum Internationalen Kolpingwerk nach Köln, wo er zusammen mit dem damaligen Generalpräses Heinrich Festing die welt-

weite Ausbreitung des Verbandes förderte und begleitete. Von damals 280 000 Mitgliedern in 14 Ländern ist das Internationale Kolpingwerk bis heute auf fast 500.000 Mitglieder in 61 Staaten auf allen Kontinenten angewachsen. Zu den wichtigsten Ereignissen in seiner Amtszeit zählt die Seligsprechung Adolph Kolpings 1991 durch Papst Johannes Paul II. in Rom. Nachfolger von Hubert Tintelott ist Dr. Markus Demele (34), der sein Amt bereits im September angetreten hat.

### Neu gestaltetes Kolping-Museum offiziell eingeweiht und eröffnet

Am 199. Geburtstag Adolph Kolpings hat der Kölner Weihbischof Manfred Melzer das neu gestaltete Kolping-Museum in Kerpen gesegnet. Es sei ein guter Beginn für ein wunderbares Jahr, sagte der Weihbischof im Bezug auf das Kolping-Jahr 2013, in dem der 200. Geburtstag des Gesellenvaters begangen wird. „Die Besucher dieser schönen Ausstellung sollen spüren: Adolph Kolping war kein Theoretiker, er ist auf die Menschen zugegangen und hat sich für sie eingesetzt.“ Nicht das Predigen sei wichtig, sondern die Liebe zu den Menschen, zitierte er den Seligen. Einen ersten Blick auf die neu gestaltete Ausstellung im Kolping-Geburtshaus in Kerpen konnten Vertreter der örtlichen Presse werfen. Als „Sprung ins 21. Jahrhundert“ bezeichnete Generalpräses Ottmar Dillenburg die vollkommen neue Konzeption, die neben dem Leben und Wirken Adolph Kolpings erstmals auch die Entwicklung seines Werkes nach seinem Tod umfasst. Rund 200.000 Euro hat das Internationale Kolpingwerk als Besit-

zer des Gebäudes insgesamt aufgebracht, teils durch Spenden von Kolpingmitgliedern und mit Unterstützung der NRW-Stiftung Natur, Heimat, Kultur.

„Der Besucher soll sich hier wohl fühlen“, sagte die verantwortliche Ausstellungskuratorin Antoinette Lepper-Binnewerg beim Rundgang. Besonders auch junge Menschen wolle man ansprechen, beispielsweise Schulklassen, die auch bisher neben Kolpingsfamilien einen großen Anteil an den Besuchern ausmachen. Durch die bildhafte Darstellung bekomme der Betrachter einen emotionalen Zugang zu Adolph Kolping, seinem Leben und seinem Werk. „Es wäre schön, wenn beim einen oder anderen so auch das Interesse am heutigen Verband geweckt werden kann.

Helle Wände sorgen dafür, dass der nur 40 Quadratmeter große Raum großzügiger wirkt. Im Zentrum des Raumes gruppieren sich eine originalgetreu nachgebaute Schusterwerkstatt sowie Möbel aus Kolpings Besitz. Beim Rundgang entlang der Wände findet der Beob-

achter in chronologischer Reihenfolge Dokumente und Bilder aus den verschiedenen Lebensphasen Kolpings bis hin zum heutigen Internationalen Kolpingwerk. Ausgewählte Dokumente, beispielsweise seine Geburtsurkunde in französischer Sprache, wurden auf Klappen reproduziert, unter denen man Erläuterungen findet. Eine Reihe von Medienstationen bieten die Möglichkeit, Texte wie den von Kolping selbst verfassten Lebenslauf anzuhören, oder kurze Filme zu unterschiedlichen Themen zu sehen. Auf Wunsch können Besuchergruppen gemeinsam einen einführenden Projektionsfilm von rund sieben Minuten ansehen, den es – wie fast alle audiovisuellen Angebote – auf Deutsch, Englisch und Spanisch gibt. In einer Vitrine finden sich persönliche Gegenstände Kolpings, darunter eine Bibel von 1780 aus dem Besitz seines Bruders Wilhelm. Sie lag jahrzehntelang in schlechtem Zustand in einem fest verschlossenen Sekretär, der bereits Bestandteil der alten Ausstellung war und wurde nun gefunden und restauriert.





# KOLPING ÖSTERREICH

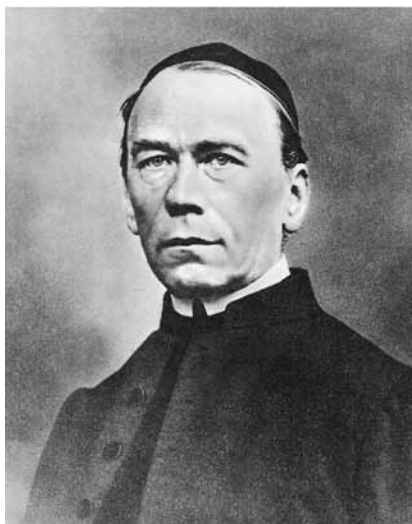


## Auftakt zum Jubiläumsjahr 2013

Das Kolpingwerk feiert 2013 den 200. Geburtstag seines Gründers Adolph Kolping. Gemeinsam mit der Bundeskonferenz fand am 30. Oktober 2012 in Wien-Leopoldstadt die Auftaktveranstaltung zu den Jubiläumsfeierlichkeiten statt. Nach einem Gottesdienst in der Pfarre Machstraße zeichnete der Kolping-Biograf Christian Feldmann den Weg Kolpings vom einfachen Schustergesellen zu einem Vorkämpfer für ein soziales Christentum nach. Er unterstrich Kolpings Glaubenskraft, seine "unbändige Liebe zu den Menschen" und sein Engagement für die an den Rand Gedrängten als Richtschnur für alle, die heute im Namen Kolpings tätig sind: "Macht das Evangelium in eurer gesellschaftlichen Wirklichkeit zum Signal der Hoffnung, so würde Kolping heute sagen, rackert euch ab, das konkrete Stückchen Welt um euch herum zu verändern", so Feldmann wörtlich.

### Vom Schuhmacherlehrling zum Sozialreformer

Adolph Kolping wurde am 8. Dezember 1813 in Kerpen bei Köln geboren. Er gilt als einer der zentralen Vorreiter der christlichen Soziallehre. Mit elf Jahren begann Kolping eine Schuhmacherlehre, erst mit 24 Jahren drückte er wieder die Schulbank, studierte in München, Bonn und Köln und wurde schließlich 1845 zum Priester geweiht. Die große Idee seines Lebens war, den wandernden Handwerksge-sellen, deren soziale Probleme er persönlich kennengelernt hatte, Heimat und Orientierung zu geben. Kolping bereiste Europa, um in den größeren Städten "Katholische Gesellenvereine" zu gründen. Nach und nach entstanden Gesellenhäu-



**Tut jeder in  
seinem Kreis  
das Beste,  
wird's bald in der  
Welt auch besser  
aussehen.**

\*

**Wir können viel,  
wenn wir nur  
nachhaltig wollen;  
wir können  
Großes,  
wenn  
tüchtige Kräfte  
sich vereinen.**

Adolph Kolping

ser - die heute nach ihm benannten Kolpinghäuser. Kolping starb am 4. Dezember 1865. Am 27. Oktober 1991 wurde er von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen.

Bis 1968 war der Kolpingverband de facto nur in den deutschsprachigen Ländern zu Hause. Inzwischen hat sich Kolping zu einem weltweiten Verband entwickelt. Heute gibt es Kolpingsfamilien in 61 Ländern auf allen Kontinenten mit ca. einer halben Million Mitgliedern.

In Österreich legte Kolping 1852 in Innsbruck, Salzburg, Steyr, Linz und Wien jene Grundsteine, auf die sich sein Werk in Österreich entwickeln und ausbreiten konnte. Heute gibt es 60 örtliche "Kolpingsfamilien". Hauptanliegen der Kolpingsfamilien ist die Unterbringung und Begleitung junger Menschen in Kolpinghäusern für die Zeit ihrer beruflichen Ausbildung.

Darüber hinaus hat das Kolpingwerk aber immer auch auf neue gesellschaftliche Herausforderungen reagiert. So wurde beispielsweise 2011 das neue Kolpinghaus "Gemeinsam leben" in Wien-Leopoldstadt eröffnet. In dem Mehr-Generationen-Wohnhauses leben pflegebedürftige Senioren, Mütter in Not mit ihren Kindern und Jugendliche unter einem Dach. Ein ähnliches Haus betreibt Kolping seit neun Jahren in Wien-Favoriten. In der Steiermark gibt es Kolpingsfamilien in Graz, Knittelfeld, Kapfenberg, Jagerberg, Paldau, St. Stefan im Rosental und Weiz. Kolpinghäuser mit Wohngelegenheit für Jugendliche gibt es in Graz, Weiz, Mureck und Kapfenberg. In Kapfenberg werden Jugendliche, die sich in einer Krise befinden, betreut.

# KOLPING STEIERMARK



## KAPFENBERG

### Kolping - Ehrenzeichen für langjährige Tätigkeit

Im Rahmen einer stimmungsvollen Feier, in die sich bei manchem auch ein wenig Wehmut mischte, haben Franz und Rosa Mayer am 23. November Abschied genommen von ihrem Einsatz für die Kolpingsfamilie Kapfenberg, die Franz Mayer als Vorsitzender und seine Frau Rosa als Leiterin über Jahrzehnte geformt und geprägt haben. Geladen zum abendlichen Festakt auf der Burg Kapfenberg waren langjährige Kolping-WegbegleiterInnen, Vertreter von Stadt und Kirche, die Leiterin und der Leiter der örtlichen Krisen-Unterbringungsstelle für Jugendliche (KRISUN), deren Gründung dem Engagement des Ehepaares Mayer zu verdanken ist, und VertreterInnen des Kolping-Landesverbandes Steiermark sowie von Kolping Österreich. Kolping-Ehrenpräses Ludwig Zack würdigte den jahrzehntelangen persönlichen Ein-

satz der beiden, das Ehepaar selbst brachte Grund und Motivation dafür in folgenden Worten auf den Punkt: „Kolping hat uns die sinnvolle Möglichkeit geboten, durch den Verein, das Haus und die Einrichtung christliche Werte zu vermitteln – in ganz praktischer, oft auch geselliger und kreativer Weise.“ In Vertretung von Präsidentin Christine Leopold, zu diesem Zeitpunkt auf Projektbesuch in den Kolping-Berufsbildungs-

einrichtungen in Kenia unterwegs, überreichten Ehrenpräses Ludwig Zack und Geschäftsführer Albert Pribyl sowohl Franz als auch Rosa Mayer das Goldene Ehrenzeichen für ihre Verdienste um Kolping Österreich. Stefan Salcher, Sekretär des Landesverbandes Steiermark, ersuchte die anwesenden Mitglieder, die Ziele und Funktionen der Kolpingsfamilie Kapfenberg auch in Zukunft weiterzuführen.



## ST. STEFAN/R.

### Adventlauf 2012

Über 80 Läufer und Nordicwalker nahmen am 8. Adventlauf der Kolpingsfamilie St. Stefan/R. am 1. Dezember 2012 teil. Die Lauf bzw. Walkerstrecke über 10,5 km führte diesmal von der Niesel-Kapelle in Unterauersbach bei Jagerberg nach St. Stefan.

Bevor sich die Teilnehmer, die mit Bussen zum Start nach Unterauersbach gebracht wurden, auf den Weg machten, gab es in der Pfarrkirche eine kurze Adventandacht mit Pfarrer Mag. Christian Grabner, Werner Grimm als „Vertreter

der Läufer“ trug seine adventlichen Gedanken zum Lauf vor. Treffpunkt und gemütlicher Abschluß war diesmal im wunderschönen neuen Pfarrzentrum. Ein DANKE dem Organisator Alois Zach, den Frauen und fleißigen Helfern der Kolping-

mitglieder für die Bewirtung bei der Labestation der Familie Platzer in Reichersdorf bzw. im Pfarrzentrum vor allem für die guten Mehlspeisen und Weihnachtsbäckerein. Für alle Teilnehmer gab es zum Abschluß noch ein kleines Präsent.





## GRAZ

### Erfolgreicher Schachverein

Die Sektion Schach von Kolping Graz kann erneut auf ein erfolgreiches und aktives Spieljahr zurückblicken. Nachdem man in der Saison zuvor erstmals in die Grazer Stadtliga aufgestiegen war, galt es für das Team um Hermann Krogger dieses Jahr mit einer schlagkräftigen Mannschaft gegen die deutlich stärkere Konkurrenz zu bestehen. Gespielt wurde traditionellerweise im Sitzungssaal bzw. Festsaal des Kolpinghauses Graz, wo sich ideale Spielbedingungen für die Durchführung der

Heimspiele boten. Dabei konnte der „SV Kolping Graz“ den als Ziel gesteckten Klassenerhalt mit einer kompakten Mannschaftsleis-

tung ganz klar erreichen - am Ende konnte der beachtliche 8. Platz unter den 12 teilnehmenden Teams erkämpft werden!



## Herzlichen Dank unseren Spendern!

**Die Redaktion sagt allen, die den Druck und den Versand der „KOLPING-KONTAKTE“ mit ihrer Spende mittragen, ein herzliches Vergelt's Gott!**

Hofrat Prof. Mag. Fritz Moser, Knittelfeld. Altbürgermeister Alfred Stingl, Graz. Kommerzialrat Heinz Musker, Graz. Harald Gillich, Graz. Präses Mag. Horst Michael Rauter, Klagenfurt. Alois Tahedl, Knittelfeld. MR Dr. Anton Stradner, Jagerberg. Präses Dechant Mag. Friedrich Weingartmann, Feldbach. Elisabeth Hickel, Knittelfeld. Landespräses Dechant Mag. Wolfgang Koschat, Jagerberg. Hilde Egger, Graz. Ludwig Freiberger, Graz. Berndt Moser, Knittelfeld. Ingrid König, Graz. Peter Pfaffenthaler, Knittelfeld. Anton Wagist, Jagerberg. Mag. Wolfgang Rettl, Zeltweg. Pfarrer Msgr. Dr. Georg Stoff, Kirchberg. Willibald Friedl, Knittelfeld. Manfred Gfrerer, Graz. Walter Freitag, Knittelfeld. Anna Humer, Edelsbach. Gottfried Stoff, Graz. Heinrich Daporta, Graz. Walter Strasser, Timelkam. Anton Grubholz, Graz. Johannes und Margarida Staudinger, Vöcklabruck. Pfarre Kleinsölk.

**Spenden können Sie mit beiliegendem Zahlschein oder direkt auf unser Konto bei der Raiffeisenlandesbank Steiermark Nr.: 4.425.906, BLZ.: 38000 einzahlen.  
Ein herzliches Vergelt's Gott auch allen anonymen Spendern!**

## Termine und Ankündigungen

- |                         |  |
|-------------------------|--|
| <b>5. Jänner 2013</b>   | <b>Kolpingball Jagerberg</b><br>im Mehrzwecksaal der Volksschule, Beginn 20:00 Uhr                 |
| <b>10. Februar 2013</b> | <b>Kolpingschimeisterschaft- Familienschitag</b><br>in St.Lambrecht, Start 11:00 Uhr               |
| <b>16. März 2013</b>    | <b>Einkehrnachmittag mit Weihbischof Dr. Franz Lackner</b><br>Beginn 13:00 Uhr im Kolpinghaus Graz |



# Herzlichen Glückwunsch

## Zum 85. Geburtstag

Ehrenmitglied  
Pater Liborius Schäckermann.

## Zum 65. Geburtstag

Wilhelm Pauer, KF Graz.  
Andreas Baumann, KF Jagerberg.

## Zum 55. Geburtstag

DI Reinhold Luschin, KF Graz.  
Alois Zach, KF St. Stefan/R.  
Ing. Wolfgang Gamperl, KF Graz.  
Werner Verient, KF Graz.



## Zum 50. Geburtstag

Gerlinde Hermann,  
Vorsitzende KF Paldau.

Alois Krenn, KF Graz.  
Edi Hasenburger, KF Paldau.

## Zum 45. Geburtstag

Theresia Sudy, KF Jagerberg.

## Zum 25. Geburtstag

Michael Moßhammer, KF Graz

## Zum 20. Geburtstag

Daniel Haslinger, KF Knittelfeld.  
Patrick Suppaner, KF Graz.

## Wir gratulieren den langjährigen Mitgliedern und danken für ihre Treue

**60 Jahre** Dr. Heinz Gerlitz, Alois Sontacchi, Walter Freitag, Kolping Knittelfeld.

**40 Jahre** Clemens Kreuter, Franz Monschein Kolping Graz.  
Hubert Mosshammer, Kolping Knittelfeld.

**25 Jahre** Ing. Walter und Waltraud Russ, Kolping Kapfenberg.  
Peter Eichberger jun, Erika Eiletz, Maria Haslinger, Elfriede Hochfellner, Gerda Vollmann,  
Gerhild Schlesinger, Peter und Leopoldine Pfaffenthaler, Helene Zenz,  
Wilhelmine Zechner alle Kolping Knittelfeld.



*Kolping Steiermark wünscht  
allen Leserinnen und Lesern  
allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern  
ein gesegnetes Weihnachtsfest  
und ein glückliches,  
erfolgreiches neues Jahr.*



Bei Unzustellbarkeit retour an: Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz

## KOLPING KONTAKTE

Herausgeber und Medieninhaber: Landesverband Kolping Steiermark, Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz. - Schriftleitung: Landesvorsitzender Josef Pucher.  
Redaktion: Günter Bärnthaler, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Michael Holzer, Britta Breser, Yasmin Gogl, Albert Obenauf, Werner Salzger.  
Erscheint vierteljährlich; Für Mitglieder, Freunde und Förderer des Kolpingwerkes kostenlos!  
Offenlegung, Mediengesetz vom 1. Jänner 1982. Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolpingwerkes. Blattlinie: katholisch-sozial.  
Vereinsvorstand: Josef Pucher, Wolfgang Koschat, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Ludwig Freiberger, Edith Allmer.  
Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.  
Verlagspostamt: 8010 Graz Erscheinungspostamt: Graz  
Pb.b. - GZ 02Z031518 M